

Ehrenwerte Gesellschaft

Vergangene Woche erst hat der Botschafter Irans in Bonn uns höhnisch entgegengehalten, die sieben Milliarden Mark Jahresumsatz deutscher Firmen in Iran würden wohl kaum „nur wegen Salman Rushdie reduziert“. Eine iranische Antwort, wie aus der Pistole geschossen, auf Rushdies Bitte, eben wegen solcher ökonomischer Verbindungen die deutsche Politik zu einem Eintreten für ihn zu bewegen.

- Der Botschafter ist wegen dieser „besorgniserregenden Zitate“ ins Außenministerium „einbestellt“ worden. Was hat man ihm dort gesagt? Daß er seine Zunge hüten möge? Daß er bei Wiederholung seiner unverhohlenen Sympathiebezeugung für potentiellen Rushdie-Mörder die Enge seiner Heimat aufsuchen solle? Schweigen der Diplomatie.

Diplomatisches Schweigen erlegt man

sich in Iran nicht auf. Dort erhöht man das Kopfgeld für die Ermordung des britischen Staatsbürgers auf zwei Millionen Dollar. Ob man, wie eine Mitarbeiterin Rushdies, deshalb von „einer Verzweiflungstat der iranischen Regierung“ sprechen soll, sei dahingestellt; Wahnsinn ist es eher, und der hat Methode. Von der Absicht eines religiös bedingten Ritualmords kann nämlich längst nicht mehr die Rede sein. Hier werden, vor aller Weltöffentlichkeit, Geschäftsbedingungen unter Mörderbanden ausgehandelt: die einen bieten im iranischen Licht, die anderen warten im Dunkel. Die ehrenwerte Gesellschaft der iranischen Ausleger Allahs rechnet auf die Ehrenwerte Gesellschaft Siziliens. Die soll wohl Rushdies Tod zur „Cosa nostra“ machen. Das versteht man nur, wenn man nicht im „Koran“, sondern im „Kapital“ nachliest. WoS

FR, 3-11-92

AA000130